

Newsletter 4

September 2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde der GGG, sehr bald im neuen Schuljahr soll es weiter gehen mit einer Veranstaltung zum Thema „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“ (s.u.). Weitere Veranstaltungen sind in Planung. Sie werden rechtzeitig über unseren Newsletter, aber auch mit Plakaten in den Schulen angekündigt. Wiederholen werden wir die Schulbesuchstage. Die vielen positiven Rückmeldungen und die hohe Zahl an gemeldeten Besuchsschulen bestärken uns hierin sehr.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start ins neue Schuljahr und hoffen, viele von Ihnen auf unseren Veranstaltungen zu treffen oder gar als Mitglieder in der GGG begrüßen zu dürfen.

Es grüßt Sie Ihr Hamburger Landesvorstand



Der Landesvorstand Hamburg (v.re.) Barbara Riekman, Ulf Kahlke, Anna Ammonn, Renate Nietzschmann, Annegret Volkmann, . Es fehlt Hayo Hayunga

“Children must be taught how to think, not what to think.”

Magareth Mead



Kersten Reich

Mit dieser interessanten Veranstaltung starten wir im Schuljahr 15/16.

Wiederum geht es um die Weiterentwicklung einer inklusiven Schule, diesmal um die Frage, wie die Teamarbeit unterschiedlicher Professionen gestaltet und optimiert werden kann. Hierfür konnten wir den renommierten Wissenschaftler, Professor Dr. Kersten Reich, vom Institut für Vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften der Universität Köln gewinnen. Prof. Dr. Reich hat in seinem jüngst veröffentlichten Werk „Inklusive Didaktik“,

den Versuch unternommen zehn Bausteine für eine erfolgreiche inklusive Schule zu beschreiben. Mit unserer Veranstaltung konzentrieren wir uns auf den Baustein „ Beziehungen und Teams“ .

IN DIESEM NEWSLETTER

Die Schule von morgen ist eine Teamschule	2
GGG—Bundeskongress, Grußwort von Lothar Sack	3
Bericht vom Seminar : Umgang mit traumatisierten Kindern.....	4
Mitmachen in der GGG	5

Die Schule von morgen ist eine Teamschule

**Wie die Arbeit von multiprofessionellen Teams in der inklusiven
Schule gelingen kann.**

Vortrags- und Diskussionsveranstaltung

Mittwoch, 30.09.2015, 19.00 Uhr

Ida Ehre Schule, Aula
Bogenstraße 36, 21044 Hamburg

Referent:

Professor Dr. Kersten Reich

Professor für internationale Lehr- und Lernforschung am Institut für Vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften der Universität Köln

Eine hohe Bedeutung kommt den multiprofessionellen Klassen- und Jahrgangsteams in der inklusiven Schule zu. Die professionelle Sicht und das unterschiedliche Rollenverständnis von Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen, therapeutischen Fachkräften, Sonderpädagogen/innen und Lehrer/innen verlangen nach Austausch und Reflexion. Wie die Zusammenarbeit gewinnbringend gestaltet werden kann, welche unterstützenden Regeln und Rituale für die Teamarbeit bedeutsam sind und in welcher Weise das gemeinsame Unterrichten, das Teamteaching, vorbereitet und durchgeführt werden kann, wollen wir mit dieser Veranstaltung besonders beleuchten.

Nach dem Vortrag von Prof. Dr. Reich soll das Publikum mit Fragen, Erfahrungen und Meinungen zu Wort kommen.

Im Anschluss an die Veranstaltung gibt es Gelegenheit zum geselligen Austausch bei Getränken und Brezeln.

Anna Ammonn, Vorsitzende der GGG

"Kulturelle Vielfalt – der Schlüssel zur Welt"

Der **34. Bundeskongress der GGG** findet unter diesem Motto vom 12. bis 14.11.2015 in Bremen statt.

Kulturelle Vielfalt hört sich an nach Philantropie und Humanismus, nach Toleranz, nicht im Wortsinn des Erduldens, eher nach respektvollem Neben-, besser Miteinander, schließt die Dominanz einer Kultur über die andere(n) aus: Dann wäre es nämlich mit der Vielfalt zu Ende. In ruhigen Zeiten ist kulturelle Vielfalt eher touristisch geprägt: Man reist in andere Länder, nimmt das dortige (ggf. exotische) Anders-Sein interessiert, manchmal erstaunt zur Kenntnis und taucht anschließend wieder ein in die eigene kulturelle Identität, gewissermaßen kulturelle Vielfalt auf Abruf, wie im Museum.

Derzeit kommen viele Menschen aus anderen Ländern zu uns, etliche nicht als Besucher, sondern um hier – evtl. vorübergehend, evtl. auf Dauer – Schutz, Arbeit, ein besseres Leben zu finden, auf jeden Fall eine Weile zu bleiben. Die Mitte Europas war schon immer Migrationsland. Viele gingen weg und gehen noch heute, viele kamen und kommen her. Ungewohnt ist, dass ein beträchtlicher Teil der Flüchtlinge und Einwanderer aus Afrika und dem nahen und mittleren Osten kommen. Viele sind an Hautfarbe und Gesichtsschnitt als „nicht von hier“ identifizierbar. Die so erfahrene „kulturelle Vielfalt“ ist plötzlich nicht mehr so erbaulich, wird vielerorts als verunsichernd, ja gar als bedrohlich erlebt. Wie wir mit diesen Menschen umgehen, ist ein Prüfstein, ob unsere Vorstellungen von Humanität praxisrelevant werden oder nur als Reklameschilder taugen.

Ob Menschen als EU-Bürger oder mit einer Blue-Card zu uns kommen, ob sie als Asylsuchende einer Verfolgung entgehen wollen, ob sie vor dem Krieg fliehen, ob sie vertrieben werden oder einfach nur ein besseres Leben erhoffen, ob wir an ihnen interessiert sind oder nicht, sie bringen ihre bisher gelebte Kultur mit und wollen sie natürlich auch weiterleben. Das haben sie übrigens mit deutschen Rentner-Emigranten gemeinsam, die sich in Mallorca oder an der türkischen Riviera niederlassen. Hier wie da geht das nicht immer reibungslos. Selbstverständlich sind Ideen und Praktiken nicht akzeptabel, die andere in ihren Rechten beeinträchtigen oder das friedliche Zusammenleben in Frage stellen und stören, auch dann nicht, wenn sie sich auf kulturelle oder religiöse Traditionen berufen. Die Ideen, die unserem Grundgesetz zu Grunde liegen, sind hier ein guter Gradmesser und bieten eine gute Orientierung.

Bei uns ist die Heterogenitäts-Toleranz nicht besonders ausgeprägt. Das sieht man bereits am Schulsystem, das wir uns leisten: 2015 gibt es noch immer (und zum Teil wieder verstärkt) Bekenntnisschulen; und unser ständisch-gegliedertes Schulsystem – oder was davon in einigen Bundesländern noch existiert – ist auch kein Ausweis einer Wertschätzung von Verschiedenheit und Vielfalt. Unser tradiertes Schulsystem sorgt nicht dafür, dass jeder unabhängig von seiner Herkunft die gleichen Bildungschancen hat, nein, es sorgt durch seinen Sortiereifer eher dafür, dass gesellschaftliche Unterschiede vertieft werden. Das nennt man institutionelle Diskriminierung. Von vornherein inklusiv zu denken, die vorgefundene Vielfalt als Schatz zu sehen, die vorhandenen Begabungen zu erschließen, gelingt unserem Bildungssystem schon nicht für die einheimische Bevölkerung, einschließlich der mit migrantischer Geschichte. Und auch das ist für uns leider nicht neu: Schließlich erwächst der Ruf nach der gemeinsamen Schule für alle aus der Überzeugung und mittlerweile der Erfahrung, dass diese Schule es besser kann. Doch auch manche sich integriert wählende Schule sucht die Schüler/-innen danach aus, ob sie in ihr Profil passen. Pech, wenn das Profil nicht auf die Kinder und Jugendlichen passt, die vor Ort sind.

Umso größer sind die Herausforderungen in Zeiten wie diesen, in denen größere migrantische Bewegungen statt finden. Für unsere kulturellen Wertvorstellungen von Humanität und Aufklärung, Demokratie und Selbstbestimmung, Toleranz, Respekt und Solidarität und vor allem friedlicher Konfliktlösung ist dies eine Bewährungsprobe, die auch über die Glaubwürdigkeit und damit über die Attraktivität unseres Wertesystems entscheidet.

Mit unserem Bundeskongress wollen wir diese Problematik für unseren professionellen Bereich, die Schule, aufgreifen: Probleme sehen, Lösungsideen erörtern, gelungene Praxisbeispiele bekannt machen. Wir hoffen, dass das vorgelegte Programm als hilfreich empfunden wird.

Lothar Sack (Bundesvorsitzender)

BUNDESKONGRESS DER GGG IN BREMEN

Der Kongress wird eröffnet mit einem Vortrag von **Prof. Rolf Werning** (Leibniz Universität Hannover). Schulbesuche und Arbeitsgruppen runden das Programm ab. Abschließend findet am Sonnabend eine Podiumsdiskussion zu dem Thema: „**Kulturelle Vielfalt und Teilhabe**“ mit Prof. Dr. Jutta Berninghausen (Hochschule Bremen), Kurt Edler (Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik), Renate Heitmann (bremer shakespeare company), Stefan Schrader (Deutsche Kammerphilharmonie Bremen) **Moderation:** Heike Zeigler (Journalistin in Bremen) statt.

Weitere Informationen sind unter der Adresse www.ggg-bund.de zu bekommen. Die Anmeldung beginnt am 15.09.15

BERICHT VOM SEMINAR: UMGANG MIT TRAUMATISIERTEN KINDERN



Auf Initiative der GGG trafen sich am 4. und 5. September 25 Kolleginnen und Kollegen zu einer vertiefenden Einführung zum Thema "Umgang mit traumatisierten Kindern." Die Dozentin war wieder die Diplompädagogin und Traumatherapeutin Daniela Feuerhak.

Am Ende des Seminars waren sich alle einig: Das war gut investierte Zeit und es wäre sehr hilfreich, wenn möglichst viele Pädagoginnen und Pädagogen über dieses Wissen verfügten, um Kindern und Jugendlichen besser begegnen zu können.



Einige Originalzitate aus der Abschlussrunde: Das hat Spaß gemacht, ich bin traurig, dass das Seminar schon zu Ende ist, ich nehme sehr viel Konkretes mit, von der Haltung zur Handlung." "Mein Blick auf das Kind hat sich erweitert." „Es ist entlastend zuhören, dass man Fehler machen darf im Umgang mit Kindern und dass es darauf ankommt, auch mal etwas Richtiges zu tun." "Ich habe viel über mich gelernt."

Die GGG hat versucht, das LI zur Fortführung dieses Angebots zu gewinnen. Ob das gelungen ist, können wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen.



Daniela Feuerhak, Jahrgang 1961, ist Diplompädagogin, Kinder- und Jugendlichentherapeutin und Heilpraktikerin für Psychotherapie. Hauptberuflich arbeitet sie seit zwanzig Jahren mit Menschen, die unter den Folgen massiver lebensgeschichtlicher Belastungen und schwieriger frühkindlicher Bindungserfahrungen leiden. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen auf traumatherapeutischen Interventionen und bindungsorientierter Körperpsychotherapie. Neben ihrer therapeutischen Tätigkeit bildet sie Mitarbeiter pädagogischer Berufsgruppen in folgenden Bereichen weiter: dem Umgang mit Kindeswohlgefährdung, mit verhaltensoriginellen Kindern und Jugendlichen, in den aktuellen Ansätzen der Traumapädagogik. Außerdem unterstützt sie pädagogische Teams durch Fallberatungen.

Alle Kinder lernen in einer Schule gemeinsam!

Jedes Kind entfaltet seine Potenziale!

Wenn Sie diese Vision einer Schule für alle teilen und beispielsweise

darüber nachdenken, wie Sie Ihren Unterricht heute schon so gestalten (wollen), dass alle Schüler mitkommen und mit Freude lernen,

sich fragen, wie Unterricht fachlich anspruchsvoll und gleichzeitig Fächer übergreifend angelegt werden kann,

zweifeln, ob Noten wirklich noch angemessene Formen der Leistungsrückmeldung sind,

über den Rhythmus Ihres Schulalltages grübeln und die Formen der kollegialen Zusammenarbeit verbessern möchten,

Eltern Ihrer Schüler für Ihre Unterrichtskonzepte gewinnen wollen

und

wenn Sie das alles nicht allein tun wollen, sondern im Austausch mit gleichgesinnten Kollegen, Vertretern aus Verbänden, Politik und Behörde, erfahrenen Schulpraktikern und Wissenschaftlern und wenn Sie eine Plattform für weitere Ideen und Wünsche suchen,

dann lohnt sich Ihre Mitgliedschaft in der GGG.

Starke Stadtteilschulen – starke Kinder

Den Mitgliedsantrag finden Sie auf unserer Homepage als Online-Formular unter

<http://www.ggg-hamburg.de>

Kennen Sie schon unsere Website? Schauen Sie doch mal rein.

Hamburg: <http://www.ggg-hamburg.de/> Bund: <http://www.ggg-bund.de/>

Wenn Sie den Newsletter abbestellen wollen, [klicken Sie bitte hier](#).

Fragen oder Kommentare? Schicken Sie uns eine E-mail ggg.landesverband@hamburg.de